

Die Zeitung

**Liebe Teilnehmerinnen
und Teilnehmer,
liebe Freunde
der Zehn-Prozent-Aktion!**

Fragen Sie sich auch so manches Mal, warum für „Events“ so viel Geld ausgegeben wird, mit dem am „richtigen“ Ort viel Sinnvolleres zu erreichen wäre? Nichts dagegen, dass Menschen sich amüsieren (wollen) – wie bis vor wenigen Wochen im Karneval oder beim Fasching. Schon im Altertum waren Menschen mit „Brot und Spielen“ zufrieden (zu stellen). Aber zuerst kam und kommt das Brot und dann die Spiele: Wenn Millionen Menschen hungern, dürfen die Spiele – egal ob die Winter-Olympiade in Sotchi, die Fußball-WM in Katar, große „Shows“ anlässlich der Verleihung von Bambis, Bären, Oscars oder was auch immer – nicht solche Summen an Geld und Gut verschlingen, die anderswo dringend(er) benötigt würden und nachhaltiger eingesetzt werden könnten.

Welch' grandiose „Fehlallokation von Ressourcen“ in der Fachsprache der Volkswirtschaftslehre! Die wirtschaftlichen (und politischen) Effekte solcher „Mega-Events“ kommen nämlich (i. d. R.) nur wenigen zugute und verpuffen schneller als gedacht. Der „Olympische Frieden“ bei den Winterspielen dieses Jahres dauerte gerade bis zur Schlussfeier, dann rollten die Panzer...

So gesehen ist es umso erfreulicher, dass wir trotz aller Widerstände auch in der 45. Aktion unser Ziel erreicht haben. Ich bedanke mich auf diesem Wege ganz herzlich bei allen, die mit ihren Spenden, ihren Ideen, ihrem Engagement und ihrer Zeit zu diesem Erfolg beigetragen haben: bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der 45. Aktion, die mit ihren Überweisungen ermöglichen, dass wir alle ausgesuchten Projekte bedenken können, bei den Mitgliedern des Aktionskreises, die als Bindeglied zwischen den Teilnehmern, den Projektpartnern, den Medien und mir fungieren und mit ihrem großen Einsatz für Kontinuität und Wachstum der Zehn-Prozent-Aktion sorgen, bei unseren Freunden und Multiplikatoren, die für unsere Aktion gebetet und geworben haben, bei Redakteuren und Journalisten, die die Zehn-Prozent-Aktion überall in Deutschland bekannt machen und Menschen für unsere Anliegen gewinnen helfen.

Im Lösungsbuch der Herrnhuter Brüdergemeine habe ich am Sonntag, dem 21. Juli 2013, folgendes Gebet (von Hanni Kowalczyk) gefunden:

„Dauernd liegen wir dir im Ohr, Herr, mit Bitten, die wir selber erfüllen könnten. Welche Wunder könnten geschehen, wenn wir nur einfach liebten, Not und Krankheit linderten, helfen, hinhören und sehen würden, verständig, gütig, wahr, sanftmütig und friedfertig wären, opfern und verzichten könnten.“

Mögen wir auf diese rhetorischen Fragen und Bitten Antworten finden, die unsere Umgebung in Staunen versetzen und das Wunder geschehen lassen, dass immer mehr Menschen darüber nachdenken und sich der eine oder die andere davon inspirieren lassen:

„Teilen macht Freu(n)de!“

In diesem Sinne grüße ich Sie alle herzlich und hoffe, dass uns die Zehn-Prozent-Aktion noch lange miteinander verbindet!

Ihr Mister Zehnprozent

Gib einem Hungernden einen Fisch, und er wird einen Tag lang satt. Lehre ihn fischen, und er wird nie mehr hungern.



Den Hunger überwinden

Noch immer sind in Guatemala die Folgen des Bürgerkrieges, der „Zeit der Gewalt“, wie diese Jahre hier oft genannt werden, deutlich zu spüren.

Knapp die Hälfte der guatemaltekischen Bevölkerung sind Indigene. Die Mehrheit von ihnen lebt nach wie vor in großer Armut, zumeist in den ländlichen Regionen des Hochlandes.

Viel zu tun und dennoch hungrig

Ihre Familien zu ernähren fällt vielen Kleinbauern immer schwerer. In ihrer Verzweiflung glauben sie oft den Verheißungen der großen Agrarkonzerne und bebauen das wenige Land mit konventionellen Monokulturen. Doch das ist riskant: Ist das Wetter nicht optimal, droht der Verlust der gesamten Ernte. Die empfindlichen Pflanzen benötigen meist teuren Kunstdünger und laugen den Boden aus. Zudem werden die Bauern abhängig von den schwankenden Weltmarktpreisen. Gleichzeitig müssen sie wichtige Nahrungsmittel wie Obst und Gemüse teuer dazu kaufen.

Es ist daher kaum verwunderlich, dass über 25 % der Kleinkinder chronisch unterernährt sind und auch viele Frauen unter Fehl- und Mangelernährung leiden.



Alternativen schaffen durch ökologische Landwirtschaft

Dem Hunger setzt FUNDEBASE, eine Partnerorganisation von Brot für die Welt, etwas entgegen: Gezielt bietet



FUNDEBASE Kurse zur nachhaltigen, ökologischen Landwirtschaft an.

Die Anbaumethode mit zahlreichen, verschiedenen Sorten steigert die Erträge und verringert das Risiko von witterungsbedingten Ernteausfällen. Zudem sichert die Vielzahl an Obst und Gemüse die ausreichende Versorgung der Familien mit Nahrungsmitteln – aber auch mit Vitaminen und Heilkräutern. Die Fruchtbarkeit und das Wasserspeichervermögen des Bodens nehmen durch die Umstellung messbar zu, die Familien profitieren von deutlich gestiegenen Erträgen.

Oder, um es mit den Worten von Pedro Camajá (einem der Gründer von FUNDEBASE) zu sagen: „Die nachhaltige Landwirtschaft ist für die Armen die einzige Alternative, um zu überleben.“

Die Hoffnung wächst

Diese Erfahrung machte auch Bauer Calixto, der zeitlebens konventionell und mit Einsatz von chemischem Dünger Bohnen anbaute. Missernten und schlechte Abnahmepreise stürzten ihn in große Schulden. Calixtos Familie wird seit einigen Monaten durch Mitarbeitende von FUNDEBASE betreut. Der Erfolg ist erstaunlich: vorher hatte er ein paar Kaffeepflanzen, jetzt sind es 500. Des Weiteren pflanzt er Broccoli, Papaya, Juckbohnen (die wie Kaffee geröstet und ebenso genutzt werden) und Süßkartoffeln an. Durch den Verkauf der Überschüsse wird er nach und nach seine Schulden abbezahlen können.

Stärkung der Gemeinschaft durch Hilfe zur Selbsthilfe

Besondere Bedeutung hat für FUNDEBASE das durch Lebens- und Praxiserfahrung gewonnene Wissen aller Beteiligten. Durch die sogenannte „Von Bauer zu Bauer“-Methode wird dieses Wissen erhalten und gestärkt, es wird untereinander und zwischen den Generationen weitergegeben.

Dimas, der seit vier Jahren dabei ist, erklärt: „Wir haben viel gelernt. Bei den Treffen mit den anderen Bauern, die FUNDEBASE organisiert, tauschen wir Samen und Setzlinge. Schauen Sie mal dieses Güisquil an! Wie groß der ist. Das ist eine Sorte von einem solchen Treffen.“

Bauer Encarnación ergänzt: „Wir brauchen immer neues Wissen, neue Ideen. Wenn es Organisationen wie FUNDEBASE nicht gäbe, ginge es uns noch wie früher: viel Arbeit und wenig Ertrag.“



Stefanie Kadelbach, Brot für die Welt, Berlin – Text und Fotos

Die Zehn-Prozent-Aktion möchte dieses Projekt mit 57.000,00 Euro unterstützen.

Bau eines Zentrum für Alphabetisierungs- und Bildungskurse in Einkommen schaffenden Maßnahmen für Frauen in Viana/Luanda

Luanda – ein Großraum mit extremen Gegensätzen

Luanda ist ein von extremen Gegensätzen geprägter Großraum mehrerer Munizipien, in dem ca. 7 Millionen Menschen leben, davon 60% unterhalb der Armutsgrenze. Während die Einwohnerzahl Luandas ständig wächst, ist gleichzeitig auch der informelle Sektor in den urbanen Gebieten geradezu explodiert. Der größte Teil des Subsistenzinkommens in Angola wird über den Handel mit eingeführten Waren im informellen Sektor erwirtschaftet, in dem zu 70 % Frauen aktiv sind.

Vor allem Frauen und Mädchen werden an den Rand der Gesellschaft gedrängt und geraten so in wirtschaftliche Notlagen. Sie leben in den Slums in unwürdigen Verhältnissen und mit mangelhafter sanitärer Versorgung und haben kaum eine Chance auf Ausbildung oder Arbeit.

Kindheit und Jugend in Luanda

Traditionsgemäß genießen Mädchen keine oder nur eine minimale Schulausbildung. Sie werden meist jung verheiratet und bekommen früh viele Kinder. Stirbt dann der Ehemann oder verlässt er die Familie, verfügen die jungen Mütter über keinerlei finanzielle Absicherung. Oft bleibt die Prostitution als einzige Möglichkeit der Existenzsicherung. Ihr Leben kann nur durch eine Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Situation geändert werden.



Caritas Angola

Caritas Angola stellt ein breites Beratungs- und Dienstleistungsangebot zur Verbesserung der sozialen und wirtschaftlichen Situation der Frauen und Mädchen im Munizip Viana zur Verfügung. Es wurde eine AGEH-Fachkraft engagiert, die zusammen mit den Frauen Probleme und Lösungen analysiert und eine Arbeitsstrategie entwickelt hat. Den Frauen sollen nun Alphabetisierungskurse sowie handwerkliche und betriebswirtschaftliche Fortbildungen angeboten werden.

Bau eines Ausbildungszentrums für Frauen und Mädchen in der Diözese Viana

Das Ziel ist es, Integrations- und friedensfördernde Strukturen für Frauen und Mädchen in der Diözese Viana, die als Flüchtlinge vom Bürgerkrieg und seinen Folgen in Angola betroffen sind, aufzubauen und ihre Lebensperspektive durch ihre Nutzung der Strukturen signifikant zu verbessern.

Dazu gehört, dass 265 Frauen und Mädchen die Grundkenntnisse in Lesen, Schreiben, Rechnen, Kleingewerbeförderung, Backen sowie Sexualerziehung, Familienplanung und reproduktiver Gesundheit erlernen. Zusätzlich soll ein Frauenverband gegründet werden.

Maßnahmen:

- Durchführung von Kursen und Erarbeitung von didaktischen Materialien.

- Gegenstand des Projektes ist der Bau eines eingeschossigen Gebäudes bestehend aus 3 Gebäudeteilen mit insgesamt 499 m² Fläche.

- Erster Gebäudeteil: Frauengesundheitszentrum mit Sprechzimmer, Apotheke, Dispensarium, Küche, Trockenlager für Kräuter und Sanitäranlagen

- Zweiter Gebäudeteil: Frauenbildungszentrum mit 4 Schulungsräumen, Rezeption mit Büro, Aufenthaltsraum für Lehrer und Sanitäranlagen

- Dritter Gebäudeteil: multifunktionaler Bereich im Innenhof

Maria Klinkenberg, MISEREOR, Aachen - Text und Fotos

Die Zehn-Prozent-Aktion möchte dieses Projekt mit 30.000,00 Euro unterstützen.

Gehörlose leben mit in der Gemeinde

Häufig erleben sie Diskriminierungen jeglicher Art oder sie werden von ihren Familien versteckt. Im ägyptischen Minya ist das der Alltag von Menschen, die mit Behinderungen leben. Althergebrachte Vorstellungen oder Aberglaube sind noch tief in der Bevölkerung verankert. Deshalb sollen 40 gehörlose Kinder und Jugendliche in Zusammenarbeit mit dem „SETI Centre“ betreut und zur Eigenständigkeit angeleitet werden.

Die Provinz Al-Minya liegt etwa 250 km südlich von Kairo und zählt zu den ärmsten Gegenden Ägyptens. Ihre Hauptstadt Minya wird von den Einheimischen auch liebevoll „Braut von Oberägypten“ genannt, weil sie als lebendige Verbindung zwischen dem Norden und dem Süden Ägyptens gilt.

Gehörlose Menschen haben es schwer

Fünf Millionen Menschen leben auf dem Gebiet der Eparchie Minya, etwa zehn Prozent – so die Schätzungen des Gouvernements – leben mit einer Behinderung, viele davon sind gehörlos. Ein Großteil der Menschen sieht eine Behinderung noch als eine Strafe Gottes an und Menschen mit Behinderungen haben es schwer, in der Gesellschaft Fuß zu fassen.

Christliche Gemeinden sind gefordert

Vierzig gehörlose Kinder und Jugendliche sollen in den verschiedenen Klassen, die in sechs Gemeinden eingerichtet sind, unterrichtet werden. Das Projekt wird zusammen mit dem „SETI Centre“ durchgeführt, das auf diesem Gebiet sehr fortschrittlich arbeitet. Der Ansatz ist gemeinde- und familienorientiert, d.h. die Familien werden auch mit einbezogen und erhalten praktische Unterstützung - z.B. das Erlernen der Gebärdensprache. Das Ziel ist, die Kinder in den Gemeinden zu integrieren.

Bewusstseinsbildung ist vorrangig

Zuerst muss das Team geschult werden, dann werden verschiedene Workshops zur Bewusstseinsbildung in den Gemeinden angeboten. Auch die Klassenräume müssen neu ausgestattet werden, um technische Hilfsmittel für Gehörlose zu installieren.

Gehörlose haben doppelt zu kämpfen, der Kampf gegen Diskriminierung ist häufig der, welcher mehr Kraft kostet. So können in Minya gehörlose Kinder und Jugendliche in Schule und Familie integriert werden. Dabei lernen sie auch, eigenständiger für sich zu sorgen. Helfen Sie mit, damit die jungen Menschen ihren



Platz in der Gemeinde finden. Zum diesem Projekt der Gehörlosen liegt ein Filmbericht vor. Dieser ist direkt unter dem folgenden Link abrufbar: www.missio-hilft.de/1



Angela Mispagel, missio e.V., Aachen – Text und Fotos



Die Zehn-Prozent-Aktion möchte dieses Projekt mit 24.000,00 Euro unterstützen.

Die Arche / Deutschland

Christliches Kinder- und Jugendwerk e.V., Hamburg Ein Ort für Kinder

Jedes Kind ist willkommen

Ein trauriges Ereignis markiert den Beginn der Gründungsgeschichte der ARCHE in Hamburg-Jenfeld. Am 1. März 2005 starb ein siebenjähriges Mädchen, eingesperrt in der Wohnung ihrer Eltern, den Hungertod. Durch die bundesweite Berichterstattung in den Medien wurde die schwierige Situation von Kindern in desolaten familiären Verhältnissen schlagartig in die öffentliche Wahrnehmung gerückt - Verwahrlosung, Vernachlässigung und Misshandlung von Kindern in einer reinen Gesellschaft, die sich eines dichten sozialen Netzes rühmt.

Im Fall der kleinen Jessica wurden Lücken im System sichtbar. Die Familie als kleinste soziale Einheit in einer modernen Gesellschaft braucht, gerade in sozialen Brennpunkten, ergänzende Maßnahmen für Kinder und Jugendliche. Eine solche familienunterstützende Arbeit wurde durch Pastor Thies Hagge, Pastor der Ev.-luth. Friedenskirche Jenfeld, mit der Arche in Hamburg initiiert. Er nahm Kontakt zur ARCHE in Berlin auf und ein Kooperationsprojekt entstand.



Guter Start mit einem Frühstück

Wir haben im Moment Kontakt zu über 500 Kindern zwischen 4 und 13 Jahren und 150 Jugendlichen bis 18 Jahren, dazu kommt eine Familienarbeit mit ca. 80 Familien und unser Schulprojekt „Guter Start“ mit einem ausgewogenen Frühstück für Kinder mit 40 Kindern. Unser Grundansatz ist, den Kindern neben sinnvollen Angeboten feste Bezugspersonen zur Seite zu stellen, die sie über Jahre begleiten. In vielen Familien sind die Erwachsenen leider nicht in dem Maße ansprechbar, wie es nötig wäre. Somit arbeiten wir mit einem Team aus Hauptamtlichen, das von Ehrenamtlichen unterstützt wird.

Oft fehlt ein Schreibtisch zu Hause

Die Kinder haben an Werktagen die Möglichkeit, eine warme, kostenlose Mahlzeit zu erhalten. Der Mittagstisch hat von 13 bis 15 Uhr geöffnet und die Kinder können während dieser Zeit ohne vorherige Anmeldung daran teilnehmen. Eine Kochschule für Kinder rundet dieses Angebot ab. Wir möchten daher neben der Grundversorgung, zu der auch eine Kleiderkammer für Kinder in unserem Haus gehört, auch Hausaufgabenhilfe und Nachhilfe anbieten. Oft fehlt der Schreibtisch zu Hause oder die Eltern sind bei Schulproblemen überfordert. Ca. 45 Kinder kommen täglich zur Hausaufgabenhilfe, 15 Kinder und 25 Jugendliche werden darüber hinaus durch Einzelnachhilfe gefördert. Die Erfolge hier sind messbar, Kinder verbessern sich

in der Schule, Jugendliche kommen gut durch den Schulabschluss.

Von der Straße wegholen

Wir möchten die Kinder von der Straße wegholen und auch sinnvolle Alternativen zu übermäßigem Medienkonsum bieten. So gibt es eine breite Palette an Freizeitangeboten. Computerkurse, Basteln, Fußball, Tischtennis, Schwimmkurse, Basketball, Chor, Tanzen, Theaterprojekte, Instrumentalunterricht u.v.m. gehören im Workshopcharakter dazu.

Wir sind eine christliche Einrichtung, die aktiv und transparent mit den christlichen Werten und Inhalten arbeitet. Gott hat die Kinder gemacht und möchte das Beste für sie. Mit unserer Arbeit hoffen wir, sie fit für ein selbstbestimmtes Leben machen zu können und ihnen mit Zuwendung und Aufmerksamkeit zur Seite zu stehen.

Unterstützung des Mittagessens,
ein Essen inkl. Salat und Getränk
kostet 2,90 Euro

Förderung der Nachhilfe,
ein Platz kostet uns als Verein pro Kind
und Monat 96,00 Euro

Hausaufgabenhilfe,
unsere hauptamtliche Kraft kostet den Verein
pro Monat ca. 1.500,00 Euro

Unterstützung des Märzferiencamps 2014 in
Mölln für rund 100 Kinder,
ein Platz kostet uns ca. 120,00 Euro

*Tobias Lucht, Die Arche,
Hamburg, – Text und Fotos*

**Die Zehn-Prozent-Aktion möchte
dieses Projekt mit 10.000,00 Euro
unterstützen.**



46. Aktion

1. April 2014 - 31. März 2015

Gesuchte Mitspender: 400

Anteil Mr. Zehnprozent: 40.000,00 Euro

Projekte	Betrag	Land	Projektträger
Den Hunger überwinden	57.000,00 Euro	Guatemala <i>B</i>	Brot für die Welt
Bau eines Zentrums für Alphabetisierungs- und Bildungskurse in Einkommen schaffenden Maßnahmen für Frauen	30.000,00 Euro	Angola <i>D</i>	MISEREOR
Gehörlose leben mit in der Gemeinde	24.000,00 Euro	Ägypten <i>C</i>	missio
Projekt vor der Haustür Die Arche, Ein Ort für Kinder	10.000,00 Euro	Deutschland / Hamburg <i>G</i>	Die Arche / Christliches Kinder- und Jugendwerk e.V.
Kinderprojekt Hilfe für Guaranies (Indianer)	15.000,00 Euro	Argentinien <i>A</i>	Guarani Hilfe e.V.

WIR HABEN ES ERREICHT!
45. AKTION ABGESCHLOSSEN
428 SPENDERINNEN UND SPENDER
HABEN 165.630,95 EURO GESPENDET.

Impressum:

Kontaktadresse: Zehn-Prozent-Aktion, Evangelisches Dekanat Wiesbaden,
 Schlossplatz 4, 65183 Wiesbaden Tel. 06 11 – 73 42 42-22
 E-Mail: zehn-prozent-aktion@ekhn-kv.de
 www.zehn-prozent-aktion.de
 Zehn-Prozent-Telefon: 0 61 27 - 42 71

Spendenkonto: 404 44 44, BLZ: 520 604 10
 Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel
 IBAN: DE 31 5206 0410 0004 0444 44
 BIC: GENODEF1IEK1

Verantwortlich: Der Aktionskreis der Zehn-Prozent-Aktion:
 Mr. Zehnprozent, Beatrix Ackermann, Bärbel Firnhaber,
 Maike Goeldner, Dagmar und Ludwig Hase, Dr. Jürgen Maasberg,
 Gerhard Müller, Renate Thoerner, Markus Tratzky.

Redaktion und Layout: ohellodesign – visuelle kommunikation

klimateutral gedruckt auf FSC-Zertifiziertem Papier, 100% Biofarbe

ZEHN-PROZENT-AKTION

**Unser Glück:
Wir sind
von Gott gesegnet**

**Dankgottesdienst
der Zehn-Prozent-Aktion
am Sonntag, den 27. April 2014
um 10:30 Uhr**

**Evangelische
Stephanusgemeinde
Mainz-Kostheim
Linzer Str. 7, 55246
Mainz-Kostheim**

**Musikalische Gestaltung
Gitarrenensemble
DREIKLANG**

www.zehn-prozent-aktion.de

Zehn-Prozent-Aktion



Die Zeitung für **Kinder** und **Jugendliche**

46. Aktion 2014/2015

Die Guarani-Indianer waren einmal das größte Volk in Südamerika. Sie waren Jäger und Sammler. Doch man hat ihnen ihren Lebensraum genommen mit der Abholzung des Urwaldes. So leben sie heute weit entfernt von weißen Siedlungen ohne Land, ohne Personaldokumente, ohne medizinische Versorgung - ein ganzes Volk, vom Staat vergessen.

Hilfe für Indianerkinder in Argentinien



Die Kinder haben keine Möglichkeit, eine staatliche Schule zu besuchen. Da der Staat nicht an der Bildung der Guaranies interessiert ist, baut er auch keine Schulen für diese Kinder. Ohne Schulbildung können die Kinder aber keine Berufsausbildung machen und bleiben so ihr Leben lang arm.



Die Guaranies leben in Bambushütten. Die wenigsten können auf einer Matratze schlafen. Die meisten liegen direkt auf dem Boden in unmittelbarer Nachbarschaft mit Hühnern, Enten, Hunden und anderen Tieren. Die Folgen sind Erkrankungen wie tiefgehende Hautvereiterungen. Doch wegen der großen Entfernung der Dörfer zu Kliniken ist eine ärztliche Behandlung oft nicht möglich.

Guarani Hilfe e.V. gibt Indianerkindern Zukunft

1985 gründete das Ehepaar Dr. Herbert und Hiltrud Hartmann, die selbst sechs Jahre in Argentinien gelebt haben, den Verein Guarani-Hilfe e.V. Der Verein baut, soweit es seine finanziellen Mittel erlauben, Kindergärten und Grundschulen, deren Lehrer er selber ausbildet. Insgesamt haben durch ihn schon 800 Kinder lesen und schreiben gelernt.



Eines dieser Kinder
ist Gabriela Mendez.
In ihrem Dorf Chafariz in der
argentinischen Provinz Misiones
wurde schon 2005
von der Guarani-Hilfe e.V.
ein Kindergarten
mit Vorschule gebaut und
dort hat sie eine Menge gelernt.
Mit 6 Jahren durfte
sie die vom Verein
gebaute und staatlich
anerkannte Grundschule
Chafariz besuchen.



In Misiones hat der Verein bisher neun Schulen gebaut, daneben sanitäre Anlagen und Schulküchen. Die Kinder erhalten täglich zwei Mahlzeiten und werden bei Bedarf medizinisch versorgt.

Im Herbst 2014 soll eine
Herberge neben der staat-
lichen Schule in Chafariz
gebaut werden.
Begabte Kinder aus den ent-
legenen Guarani-Dörfern sollen
hier die Möglichkeit erhalten,
hier untergebracht zu werden,
um einen staatlichen Schul-
abschluss zu erhalten.
Außerdem soll eine Kranken-
station gebaut werden,
da die Guaranies in den
staatlichen Kliniken nur
unzureichend versorgt werden.



Bitte helft uns !

Gemeinsam können wir
den Kindern und
ihren Eltern eine
wirkliche Chance
geben.



Die Zehn-Prozent-Aktion unterstützt das
Projekt mit 15.000 Euro.

Machst du
auch mit



Jeder einzelne Euro
ist wichtig und hilft mit,
dass die Träume
der Indianerkinder
aus Argentinien
Wirklichkeit werden.



Die Zeitung

**Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer,
liebe Freunde
der Zehn-Prozent-Aktion!**

Vielleicht hat auch Sie der Vers 28 aus dem 73. Psalm angesprochen und durch das Jahr 2014 begleitet: „Gott nahe zu sein ist mein Glück.“

Wenn Sie diese Zeilen lesen, beginnt für mich nicht nur der Advent, sondern auch ein neuer Lebensabschnitt. 1968 habe ich mit dem Studium begonnen und miterlebt, wie viele meiner Kommilitonen die Welt (ver)ändern wollten, immer mit dem Ziel, dass alles anders oder besser werden sollte. Sie haben ausdauernd viel diskutiert und traten dann den „langen Marsch durch die Institutionen“ an.

In diesen bewegten Zeiten begann die Zehn-Prozent-Aktion, weil ihr Initiator das lange Reden satt hatte und endlich auf Worte Taten folgen lassen wollte. So suchte er zehn „Mitstreiter“, um mit ihnen die Idee des biblischen „Zehnten“ in der heutigen Zeit wiederzubeleben, und hatte auf Anhieb Erfolg.

Als ich in der Zeitung davon las, hat mich das sehr beeindruckt. Mit dem Eintritt ins Berufsleben begann meine Teilnahme an

der Zehn-Prozent-Aktion. Jahre später (1981) – als mein Vorgänger nach Kanada ausgewandert war – bin ich gefragt worden, ob ich bereit wäre in seine Fußstapfen zu treten. Die Entscheidung ist mir damals nicht leicht gefallen, aber ich habe sie nie bereut, weil ich in der Rolle des Mister Zehnprozent viel davon erlebt habe, was die Jahreslosung so kurz und prägnant zum Ausdruck bringt.

Für diese Erfahrungen will ich mich beim Aktionskreis und bei Ihnen allen bedanken, die mitgeholfen haben, dass die Zehn-Prozent-Aktion Jahr für Jahr ihre Ziele erreicht hat. Trotz aller Höhen und Tiefen kann sie auf mehr als vier Jahrzehnte ohne Unterbrechung zurückblicken und mit Ihrer aller Unterstützung mutig auf die „50“ zugehen.

Vor 25 Jahren ist die Mauer zwischen Ost und West gefallen – für viele ein Höhepunkt in ihrem Leben und Anlass, in neuen, anderen Horizonten zu denken. Leider gibt es immer noch die weniger sichtbare, aber von meinem Vorgänger bereits Ende der 1960er Jahre beschriebene

„Mauer“ zwischen Nord und Süd (den reichen Kontinenten und den armen, von Kriegen heimgesuchten Erdteilen), die für Flüchtlinge ähnlich unüberwindbar ist, wie die Mauer(n) aus Beton und Stacheldraht. Um sie abzubauen, müssen wir noch viel in deren Herkunftsländern und bei uns verändern, d.h. verbessern.

Das war die klare Botschaft des ökumenischen Gottesdienstes zum „Tag der Deutschen Einheit“. Dieser Aufruf wird uns im Aktionskreis beschäftigen und Sie daheim/vor Ort. Es gibt also noch viel zu tun: „Packen wir's an – im Vertrauen auf Gott!“

Fröhliche Weihnachten
und ein gesegnetes neues Jahr
wünscht Ihnen

Ihr Mister Zehnprozent

**Einladung
an alle Freunde und Spender der Zehn-Prozent-Aktion**

**Wir feiern unseren Dankgottesdienst der 46. Aktion
am Sonntag, 19. April 2015, um 10:00 Uhr
in der Evangelischen Kreuzkirchengemeinde Wiesbaden
Walkmühltalanlagen 1, 65195 Wiesbaden**

Nachschiebeprojekte 45. Aktion

Projekte	Betrag	Land	Projektträger
Medizinische Behandlung und Betreuung für Obdachlose	8.000,00 Euro	Deutschland/ Berlin	Jenny De la Torre Stiftung
Hilfe für Flüchtlinge, Südsudan	10.000,00 Euro	Südsudan	Diakonie Katastrophenhilfe, Berlin

Scheckübergabe bei der Jenny De la Torre Stiftung in Berlin am 18.09.2014

Meinen Besuch zum 60-jährigen Jubiläum der Diakonie Katastrophenhilfe nutzte ich auch, um unser zweites Nachschiebepjekt: die „Jenny De la Torre Stiftung“ zu besuchen, das sich ganz in der Nähe von ‚Brot für die Welt‘ befindet. Unser Mister war auf dieses Projekt gestoßen und da ihm die Ärmsten der Armen auch hier in Deutschland ganz besonders am Herzen liegen, schlug er es dem Aktionskreis als Nachschiebepjekt vor, der es dann auch sofort einstimmig befürwortete.

Die Gründerin der Stiftung, Jenny De la Torre, erzählte mir, wie es zu dieser Stiftung kam. In Peru in einem relativ wohlhabenden Elternhaus aufgewachsen, war Jenny De la Torre schon als Kind entsetzt darüber, dass direkt vor ihrer Haustür eine unvorstellbare Armut herrschte. So beschloss sie, Ärztin zu werden und die Armen in Peru, die keinerlei Zugang zu medizinischer Versorgung haben, kostenlos zu behandeln. Sie studierte dann in Deutschland Medizin und machte hier auch ihren Facharzt. Doch bürokratische Schwierigkeiten in Peru verhinderten, dass sie in ihrem Heimatland praktizieren durfte. So widmete sich Jenny De la Torre der medizinischen Versorgung von obdachlosen und von Obdachlosigkeit bedrohten Menschen in Berlin. „Ich dachte, in diesem reichen Land gäbe es gar keine Armut doch dann war ich erschüttert, als ich in meiner Arbeit erlebte, wie unvorstellbar groß die Zahl der Armen auch hier in Deutschland ist“, berichtete sie mir. Mehr als 3.500 Menschen pro Jahr suchen hier Hilfe.



Vor acht Jahren gründete Jenny De la Torre die Stiftung. Als sie mich durch den wunderschönen Altbau führt mit hellen, freundlichen Räumen und einem wunderschönen Garten, bin ich beeindruckt, wie liebevoll alles gestaltet ist. „Ich möchte, dass die Menschen sich wohlfühlen und vielleicht dadurch motiviert werden, aus diesem Teufelskreis der Armut herauszukommen und sich ein eigenständiges Leben aufzubauen“ bemerkte sie dazu.

22 Ehrenamtliche und 9 Hauptamtliche leisten hier wertvolle Hilfe zur Selbsthilfe. Neben der Versorgung mit zwei Mahlzeiten in einem liebevoll eingerichteten Speisesaal, gibt es Duschen und eine Kleiderkammer. Im Mittelpunkt aber steht die medizinische Versorgung durch Ärzte, darunter auch zwei Zahnärztinnen, die ehrenamtlich von einem kleinen Zahnlabor unterstützt werden. Zwei Sozialarbeiterinnen bieten konkrete Hilfen an beim Erstellen von Anträgen und bei anderen Hilfen zur Wiedereingliederung der Menschen. Vier Rechtsanwälte unterstützen

diese Arbeit und eine Psychologin bietet Gespräche an.

Das Projekt wird nur von Spenden getragen und erhält keinerlei staatliche oder sonst Unterstützung. Ich bin beeindruckt von diesem Netzwerk menschlicher Hilfe und weiß, dass die 8.000 Euro hier wunderbar angelegt sind und jeder Cent wirklich dort ankommt, wo er hin soll: nämlich bei den Ärmsten der Armen.

*Text und Foto Pfarrerin Bea Ackermann,
Zehn-Prozent-Aktion Wiesbaden*

**Die Zehn-Prozent-Aktion
unterstützt dieses Projekt
mit 8.000,00 Euro**

Hilfe für Flüchtlinge im Südsudan

Seit Ausbruch der Kämpfe im Dezember letzten Jahres sind im Südsudan 1,4 Millionen Menschen geflohen oder aus ihren Heimatdörfern vertrieben worden und leben seitdem nur mehr in behelfsmäßigen Unterkünften. Aufgrund der Regenzeit stehen viele davon nun unter Wasser, die unbefestigten Wege versinken im Schlamm. „Bedingungen, unter denen sich Krankheiten wie Cholera und Malaria rasend schnell verbreiten“, erklärt Clemens von Heimendahl, Regionaldirektor der Diakonie Katastrophenhilfe. Um die Not der Vertriebenen zu lindern, haben unsere Partner seit Dezember mehr als 48.000 Menschen mit Decken und Kochutensilien, aber auch mit Planen, Moskitonetzen, Wasserkannern und Seife versorgt. Weitere 26.000 Flüchtlinge sollen jetzt Hilfe erhalten.

Auch Achol Deng Mabil und ihre beiden Kinder sind auf diese Unterstützung angewiesen. „Ich war noch ein kleines Mädchen während des Bürgerkriegs in den 90er Jahren. Ich hab damals Schreckliches mit ansehen müssen“, erzählt die zweifache Mutter. „Als ich von den Kämpfen in Juba und Bor gehört habe, bin ich sofort aufgebrochen, um meine Zwillinge in Sicherheit zu bringen“, sagt sie. Sie ist froh, dass sie mit der Plane, die sie von der Diakonie Katastrophenhilfe erhalten hat, ihre ein-

fache Strohütte abdecken und mit den Kindern unter dem Moskitonetz sicher schlafen kann. Wie es weitergehen soll, weiß sie nicht. Den ersehnten Frieden können die Hilfskräfte ihr nicht bringen. Und ein Ende der Not ist nicht in Sicht.

Im Gegenteil: Weil die Felder wegen des Konflikts brachliegen und auch der Viehbestand gelitten hat, befürchten Fachleute, dass viele der Flüchtlinge in den nächsten Monaten unter Hunger leiden müssen. „Bis weit in das nächste Jahr hinein wird es nicht genug Nahrungsmittel geben“, umschreibt Clemens von Heimendahl die Situation. Die Flüchtlinge konnten nichts anbauen und sich nicht ausreichend um ihr Vieh kümmern. Während der Kämpfe wurden außerdem Nahrungsvorräte, Saatgut und Werkzeug geplündert oder zerstört. Auch hier hilft die Diakonie Katastrophenhilfe rund 3.000 Familien. Zudem startete bereits im Frühjahr an 45 Schulen ein Programm für mangelernährte Schulkinder: 17.000 Kinder erhalten dort jeden Morgen eine warme Mahlzeit, die den Hunger stillt, damit sie sich überhaupt auf die Schule konzentrieren können.

Seit Mai hält zudem eine Cholera-Epidemie weite Teile des Landes im Griff. Daher stattet die Diakonie Katastrophenhilfe insgesamt 20



Gesundheitsposten mit medizinischem Bedarf aus. Cholera-Kranke erhalten dort Zucker-Salz-Lösungen, die den Feuchtigkeitshaushalt und den Kreislauf stabilisieren. Wie bei der kleinen Rose, die in der Gesundheitsstation von Magwi ums Überleben kämpft. „Die Kleine ist stark ausgetrocknet, weil sie erst spät eingeliefert wurde“, erklärt Dr. Emmanuel Douglas Obuoja Achini, der Direktor unserer örtlichen Partnerorganisation. Infusionen sollen nun helfen, das vierjährige Mädchen wieder zu Kräften zu bringen. Bis Mitte August hatten die Einrichtungen bereits knapp 1.300 Patienten versorgt. Bei Hausbesuchen verteilen die Gesundheitsteams auch Tütchen mit der Nährlösung an betroffene Familien. „Genauso wichtig sind aber Hygiene und sauberes Wasser“, erläutert von Heimendahl. Über Radio, auf öffentlichen Plätzen oder an Schulen klären Gesundheitshelfer darüber auf, wie wichtig Händewaschen vor dem Essen und nach dem Toilettengang ist, um das Ansteckungsrisiko zu reduzieren, und verteilen Mittel zur Wasseraufbereitung.

*Text und Fotos
Diakonie Katastrophenhilfe*



**Die Zehn-Prozent-Aktion
unterstützt dieses Projekt
mit 10.000,00 Euro**

Festveranstaltung in Berlin

**Scheckübergabe für
„Hilfe für Flüchtlinge“
im Südsudan**

60 Jahre

**Diakonie Katastrophenhilfe
am 17.09.2014 in Berlin**



Immer wieder werden wir gefragt, warum wir als Zehn-Prozent-Aktion nicht bei Katastrophen Hilfe leisten. Die Antwort darauf liegt in der Art, wie wir Projekte unterstützen. Jedes Jahr suchen wir Projekte aus in Höhe der zu erwartenden Spendensumme. Bekommen wir aber mehr Geld, als wir für die ausgesuchten Projekte benötigen, können wir damit noch Zusatzprojekte fördern, die wir in der Adventszeit dann vorstellen.

So konnten wir auch in der 45. Aktion wieder zwei zusätzliche Projekte unterstützen und beschlossen zum ersten Mal, hier auch einmal die Diakonie Katastrophenhilfe, die Schwesterorganisation von ‚Brot für die Welt‘, in ihrer wichtigen Arbeit zu unterstützen. Sobald eine Katastrophe nicht mehr in den Medien ist, wird auch nicht mehr gespendet, obwohl die Situation in den Ländern der ‚vergessenen Katastrophen‘ weiterhin katastrophal ist. Wir entschieden uns daher im Aktionskreis, die Arbeit im Südsudan, wo eine unvorstellbare Hungersnot herrscht, mit 10.000,00 Euro zu unterstützen.

Da ich als Vorsitzende zur Festveranstaltung ‚60 Jahre Diakonie Katastrophenhilfe‘ nach Berlin eingeladen war, konnte ich den Scheck gleich an Ort und Stelle überreichen und erleben, wie glücklich man hier über dieses unerwartete Geld war. Bei einem Hintergrundgespräch mit einigen Leitern der regionalen Büros, zu dem Groß- und Dauerspender der Diakonie Katastrophenhilfe eingeladen waren, konnte ich erleben, wie engagiert und kompetent hier Hilfe geleistet wird, sogar in gefährlichen Gebieten wie Nordirak und Syrien.

Die Referatsleiter berichteten eindrucksvoll, wie hier die Hilfe konkret aussieht. Diese Hilfe kann weltweit seit 2010 noch effizienter geleistet werden durch den Zusammenschluss von 160 Kirchen zum Bündnis „Action by Church together“ (ACT). Ziel von ACT Alliance, zu dem auch ‚Brot für die Welt‘ und Diakonie Katastrophenhilfe gehören ist es, die weltweite Arbeit der Kirchen zu koordinieren und die Hilfe durch gemeinsame Qualitätsstandards noch effektiver zu gestalten.

Die Präsidentin der Hilfswerke, Pfarrerin Cornelia Füllkrug-Weitzel, betonte die Bedeutung des Bündnisses: "Angesichts der Herausforderungen, vor die uns die internationale Wirtschafts- und Finanzkrise stellen, ist eine Bündelung der Kräfte weltweit unabdingbar. Auch erschien es uns angesichts des Klimawandels, der immer weitere Teile der Welt von Entwicklungs- in Katastrophengebiete verwandelt, notwendig, die humanitäre Hilfe und die Entwicklungshilfe der Kirchen weltweit unter ein Dach zu bringen."

Mit vielen motivierenden Eindrücken fuhr ich am nächsten Tag wieder zurück, noch einmal mehr davon überzeugt, welch kompetente Arbeit hier für die Ärmsten der Armen geleistet wird. Es wird sicher nicht das letzte Mal bleiben, dass wir mit Überschüssen mithelfen, die vergessenen Katastrophen dieser Welt zu unterstützen.

*Text Pfarrerin Bea Ackermann,
Zehn-Prozent-Aktion Wiesbaden
Foto Christoph Püschne,
Diakonie Katastrophenhilfe*

Rückblick

Dankgottesdienst am 27. April 2014 in der Evangelischen Stephanusgemeinde Mainz-Kostheim

Am 27. April 2014, am Sonntag Quasimodogeniti („wie die neugeborenen Kindlein“), feierte die Zehn-Prozent-Aktion ihren Dankgottesdienst in der Ev. Stephanusgemeinde in Mainz-Kostheim unter dem Thema „Zum Glück: Wir sind von Gott gesegnet“. Pfrn. Kerstin Voigt hatte ihn zusammen mit Pfrn. Bea Ackermann und den Konfirmanden der Gemeinde vorbereitet.



gegangene 45. Aktion auf ihre Weise eingesetzt haben – und wir alle wollen uns in und mit diesem Gottesdienst bei unserem Herrn bedanken, der seine Hand über diese und andere Aktionen hält, mit denen seine „Menschenkinder“ als „neugeborene“ versuchen seinen Willen zu erfüllen“.

Im Anschluss daran stellten die Projektpartner der neuen 46. Aktion ihre Projekte im Rahmen der Eingangsliturgie vor. In einem lockeren Predigtgespräch zwischen Pfrn. Voigt, Pfrn. Ackermann und den Konfis Jaqueline, Saskia, Jule, Marco und Cours drehte es sich um die Verheißung an Abraham: „Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein“. Das Gespräch machte den Gottesdienstbesuchern deutlich, dass für uns als Christen das, was wir an materiellen Gaben, aber auch an Möglichkeiten und Fähigkeiten

besitzen, nicht einfach Glück sei oder gar eigener Verdienst sondern ein Geschenk Gottes. Selbstkritisch stellten die Konfis fest, dass es eigentlich auch ein Segen sei, in die Schule gehen zu dürfen, auch wenn man das manchmal nicht so empfindet.

Nach dem Predigtgespräch verteilten die Konfis Kärtchen mit der Aufschrift „Du bist ein Segen“ an die Gottesdienstbesucher. Musikalische Schwung in den Gottesdienst brachte die fünfköpfige Gruppe „Dreiklang“ sowie Organist Dr. Wolfgang Hildebrandt.

Am Ende des Gottesdienstes konnten die Projektpartner der 45. Aktion strahlend ihre Schecks in Empfang nehmen. Stefanie Kadelbach von „Brot für die Welt“ verlas das Grußwort der Direktorin Cornelia Füllkrug-Weitzel zum 45. jährigen Jubiläum der Zehn-Prozent-Aktion.

Nach dem Gottesdienst wurde das Engagement der gastgebenden Gemeinde noch einmal ganz deutlich. Fleißige Helferinnen hatten Brötchen geschmiert und boten Getränke an. So konnten die Besucher sich stärken und sich an den Stellwänden im Gespräch mit den Vertretern der neuen Projekte näher informieren.

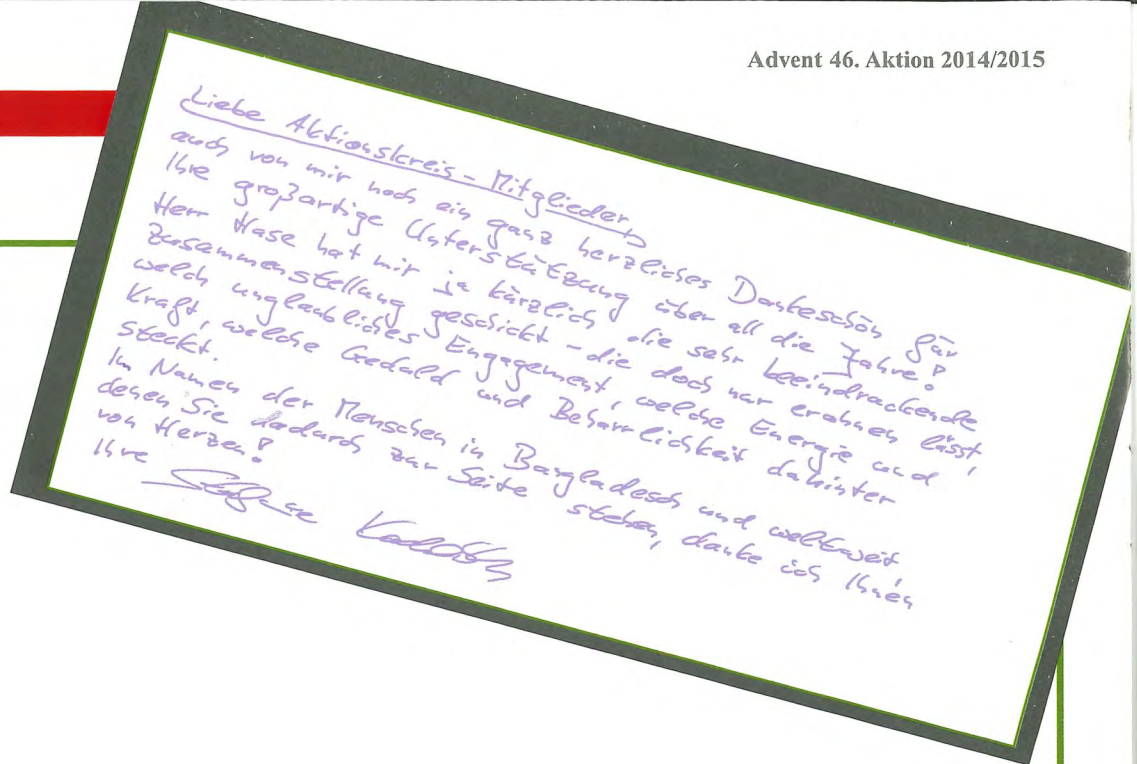
*Text Pfarrerin Bea Ackermann,
Zehn-Prozent-Aktion Wiesbaden
Fotos Gesine Werner*



Zu Beginn wurde wie immer das Grußwort des Mister Zehnprozent vorgelesen. Er betonte darin, dass es alles andere als selbstverständlich sei, „sondern das Ergebnis des Engagements vieler Menschen im Aktionskreis, im Kreis der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, der Freunde und Förderer unserer Aktion, dass wir jedes Jahr das Ziel erreichen. Dafür möchte ich mich bei allen bedanken, die sich für die erfolgreich zu Ende



Danke



2. September 2014

Sehr geehrte Mitglieder des Aktionskreises,

durch Ihr unentwegtes ehrenamtliches Engagement haben Sie auch dieses Mal wieder zahlreiche Menschen motiviert, sich gemeinsam mit Ihnen für mehr Gerechtigkeit einzusetzen.

Sie alle haben dazu beigetragen, dass auch in diesem Jahr die beträchtliche Summe von 55.000.- Euro zugunsten von Brot für die Welt zusammenkam.

Für diesen wertvollen Beitrag danke ich Ihnen von ganzem Herzen! Entspricht er doch über der Hälfte unserer aktuellen 3-Jahres-Finanzierung des Projektes von MATI in Bangladesch...

Ich danke allen, die daran Anteil haben, aus vollstem Herzen.

Mit allen guten Wünschen

Cornelia Füllkrug-Weitzel

Pfarrerin Cornelia Füllkrug-Weitzel
Präsidentin Brot für die Welt

Wie können wir zu neuen Spendern für unsere Aktion kommen

Bei einer unserer letzten Sitzungen des Aktionskreises diskutierten wir die Frage, wie können wir zu neuen Spendern für unsere Aktion kommen.

Sehr schnell waren wir der Meinung, dass dies eine so wichtige Frage ist, dass man sie nur gesondert und gut vorbereitet bearbeiten kann.

Wir haben daher beschlossen, einen Workshop in Form eines Brainstormings durchzuführen. Teilnehmer werden einige Aktionskreismitglieder, aber auch Freunde unserer Aktion von außen sein.

Eigentlich wollten wir schon in dieser Ausgabe über die Ergebnisse berichten. Aber aus Termingründen geht dies nicht. Aber dies hat auch einen Vorteil; denn wir möchten Sie, liebe Leserinnen und Leser der Zeitung einladen, sich auch Gedanken zu machen, wie können wir zu neuen Spendern kommen, mit welchen Mitteln oder Maßnahmen?

Haben Sie Vorschläge?

Gibt es neue Zielgruppen, z.B. die 20-40 Jährigen?

Wie könnte man diese ansprechen?

Welche Art von Informationen über die Zehn-Prozent-Aktion weckt Ihr Interesse?

Was können wir verbessern?

Und noch eine Frage:

Wir sind froh und dankbar, jedes Jahr so viele Spenderinnen und Spender zu bekommen.

Aus diesem Grund erlauben wir uns die Frage:

Warum spenden Sie an die Zehn-Prozent-Aktion?

Wir hoffen aus der Beantwortung dieser Frage Anregungen für unsere weitere Arbeit zu bekommen.

Schreiben Sie uns bitte. Wir freuen uns über jeden Vorschlag und wir garantieren Ihnen:

Bei uns gilt: „Geht nicht, gibt's nicht“.

Wir werden in der nächsten Ausgabe der Zeitung über die Ergebnisse berichten.

Dr. Jürgen Maasberg
Aktionskreismitglied

E-Mail zehn-prozent-aktion@ekhn-kv.de • Evangelisches Dekanat Wiesbaden / Zehn-Prozent-Aktion, Schlossplatz 4, 65183 Wiesbaden

Gib einem Hungernden einen Fisch, und er wird einen Tag lang satt. Lehre ihn fischen, und er wird nie mehr hungern.

46. Aktion**1. April 2014 - 31. März 2015****Gesuchte Mitspender: 400****Anteil Mr. Zehnprozent: 40.000,00 Euro**

Projekte	Betrag	Land	Projektträger
Den Hunger überwinden	57.000,00 Euro	Guatemala	Brot für die Welt
Bau eines Zentrums für Alphabetisierungs- und Bildungs- kurse in Einkommen schaffenden Maßnahmen für Frauen	30.000,00 Euro	Angola	MISEREOR
Gehörlose leben mit in der Gemeinde	24.000,00 Euro	Ägypten	missio
Projekt vor der Haustür Die Arche, Ein Ort für Kinder	10.000,00 Euro	Deutschland/ Hamburg	Die Arche / Christliches Kinder- und Jugendwerk e.V
Kinderprojekt Hilfe für Guaranies (Indianer)	15.000,00 Euro 35.100,00 + 24.500,00 = 136.000,00	Argentinien	Guarani Hilfe e.V.

Das Rechnungsprüfungsamt der EKHN hat für das Geschäftsjahr 2013 die Rechnungslegung der Zehn-Prozent-Aktion geprüft, keine Beanstandungen festgestellt und die Ordnungsmäßigkeit der Einnahmen und Ausgaben bestätigt.

Impressum:

Kontaktadresse: Zehn-Prozent-Aktion, Evangelisches Dekanat Wiesbaden,
Schlossplatz 4, 65183 Wiesbaden Tel. 06 11 – 73 42 42-22
E-Mail: zehn-prozent-aktion@ekhn-kv.de
www.zehn-prozent-aktion.de
Zehn-Prozent-Telefon: 0 61 27 - 42 71

Spendenkonto: 404 44 44, BLZ: 520 604 10
Evangelische Bank eG Kassel
IBAN: DE 31 5206 0410 0004 0444 44
BIC: GENODEF1EIK1

Verantwortlich: Der Aktionskreis der Zehn-Prozent-Aktion:
Mr. Zehnprozent, Beatrix Ackermann, Bärbel Firnhaber,
Maika Goeldner, Dagmar und Ludwig Hase, Dr. Jürgen Maasberg,
Gerhard Müller, Markus Tratzky.

Redaktion
und Layout: ohellodesign – visuelle kommunikation

**Unsere DVD „Teilen macht Freu(n)de“**